MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 38. Dienstag den 15. Februar 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 13 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Unzweckmäßigkeit der Landesverweisungen und Ortsverbannungen der Verbrecher. 2) Bunzlau's Wohlthätigkeits-Anstalten. 3) Korrespondenz aus Sprottau, Sagan, Neusalz, Lauban, Glatz. 4) Tagesgeschichte.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen, eingereichten Zeichnungen und Berichte, haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entständenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hierüber festzusetzen:

1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Baudeputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situationsplan mit Angabe der Anfangspunkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und von den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat versehen sein, dabei vorkommende Constructioren, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber im großen Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungsberichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.

2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Baudeputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen, das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Baudeputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium, zur weitern Veranlassung, zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung, als unvollständig, ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.

wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Breslau, den 10. Februar 1842.

Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Bitte.

Die nothwendig gewordene Aufnahme einer großen Anzahl armer unentgeltlich zu verpflegender Kranker, welche an äußern Schäden leiden, in das städtische Hospital zu Allerheiligen, hat die Verwaltung desselben wegen Beschaffung der zu Charpie und Verbänden erforderlichen Leinwand abermals in Verlegenheit gebracht.

Wir richten daher an unsere Mitbürger und insbesondere an die wohlthätigen Frauen Breslau's hiermit auch in diesem Winter die dringende Bitte:

Das Kranken-Hospital durch Zuwendung von alter Leinwand und Charpie, wie schon früher, menschenfreundlichst recht bald unterstützen zu wollen.

Auch die kleinsten Gaben dieser Art sind willkommen und werden zu jeder Zeit in der Schaffnerei des Hospitals dankbarlichst angenommen.

Breslau, den 7. Februar 1842.

Die Direktion
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Inland.

Berlin, 12. Februar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich Oesterreichischen Contre-Admiral Bandiera den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern zu verleihen; den seitherigen Landrath des Schweinitzer Kreises im Regierungs-Bezirk Merseburg, Sommer in Herzberg, zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für das Kirchen- und Schulwesen bei der Regierung in Magdeburg; den Justiz-Kommissarius und Ritterguts-Besitzer Wichura auf Lubowitz zum Landrath des Kreises Ratibor, im Regierungs-Bezirk Oppeln; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Rostock, Dr. G. Beseler, zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Greifswald mit dem Prädikate eines Geheimen Justizraths und zum Lehrer bei der staats- und landwirthschaftlichen Akademie in Eldena; und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Baumstark zu Greifswald zum ordentlichen Professor für die Staats- und Kameral-Wissenschaften in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen.

Abgereist: Der Kammerherr und Gesandte von Brockhausen, nach Neapel.

Berlin, 12. Febr. Die Elberfelder Zeitung, welche die gestern von uns gegebene Nachricht über die in Folge eines leichten Unwohlseins veränderte Reiseroute Sr. Majestät des Königs ebenfalls mittheilt, fügt am Schlusse hinzu: „Um so erfreulich überraschender traf heute (9. Februar) früh die fernere Nachricht ein, Se. Majestät befänden sich zwar immer noch unpäßlich, würden aber doch die beabsichtigte Reiseroute einschlagen und am 12ten d. Nachmittags über Köln nach Deutz hier eintreffen. Zwar sind alle Empfangs-Festlichkeiten und sonstige feierliche Veranstaltungen abgelehnt, aber wir sehen Ihn doch, besitzen Ihn doch in unserer Mitte, überzeugen uns von Seinem Befinden. Der König wird wie früher im Hause des Herrn Wülfing absteigen und daselbst ein kleines Diner bei sich zu halten geruhen. Mit Ausnahme des Herrn Alexander von Humboldt wird das gesammte Gefolge Sr. Majestät ebenfalls eintreffen. Se. Majestät werden am 13ten Morgens 9 Uhr dem evangelischen Gottesdienste in der Kirche zu Unterbarmen beiwohnen und sodann, von unseren innigen Segenswünschen geleitet, die Reise nach Bielefeld fortsetzen, wo Sie übernachten." — Direkt hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, sind wir im Stande, die erfreuliche Versicherung hinzuzufügen, daß das Unwohlsein Sr. Majestät, wovon wir gestern sprachen, gänzlich gehoben ist, und daß die gleichzeitig gegebenen Andeutungen über die veränderte Reiseroute Allerhöchstdesselben als voreilig zu betrachten sind. (Staatsztg.)

Folgende ist die gestern bereits erwähnte, im 4ten Stück der Gesetzsammlung unter Nr. 2238 enthaltene Verordnung über die Befugnisse der Kreisstände im Herzogthum Schlesien, der Grafschaft Glatz und dem preußischen Markgrafthum Ober-Lausitz, Ausgaben zu beschließen und die Kreis-Eingesessenen dadurch zu verpflichten: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. verordnen, nach Anhörung des Gutachtens Unserer getreuen Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des preuß. Markgrafthums Ober-Lausitz, zur Ergänzung des § 3 der Kreisordnung vom 2. Juni 1827, was folgt: § 1. Die Kreisstände sind ermächtigt, zu nachstehenden Zwecken, mit der Wirkung, daß die Kreis-Eingesessenen dadurch verpflichtet werden, Ausgaben zu beschließen: a) zu gemeinnützigen Einrichtungen und Anlagen, welche in den Interessen des gesammten Kreises beruhen: b) zur Beseitigung eines Nothstandes. § 2. Wenn die Kreise im Besitz von Kreis-Communal-Fonds sind, steht den Kreisständen frei, zu den vorgedachten Zwecken mit Vorbehalt der Genehmigung der Regierungen über die jährlichen Nutzungen derselben, so wie über die ersparten Revenüen aus den letzten fünf Jahren zu disponiren. Diese Dispositionsbefugniß erstreckt sich indeß nicht auf das Kapitalvermögen dee Kreiskommunalfonds, zu welchen auch die Ersparnisse aus früheren Perioden, wie die vorstehend erwähnte, gehören. § 3. Sollen dagegen die Mittel zu Erreichung der mit § 1 erwähnten Zwecke durch Beiträge oder Leistungen der Kreis-Eingesessenen beschafft werden, so bedarf ein hierüber gefaßter Beschluß der Bestätigung der Regierung, die jedesmal durch das Plenum derselben zu ertheilen ist. § 4. Zulagen für unser Kreis-Beamten-Personale und Zuschüsse zu den Bureaukosten des Landraths können von den Kreisständen überall nicht bewilligt werden. § 5. Beschlüsse über Beiträge oder Leistungen der Kreis-Eingesessenen sind auf solche zu beschränken, die im laufenden und nächsten Kalender-Jahre aufgebracht werden. § 6. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen wollen wir in einzelnen Fällen, wenn auf besonderen Verhältnissen beruhende erhebliche Gründe dafür sprechen, dahin gestatten, daß: a) auch über solche Einrichtungen und Anlagen Beschluß gefaßt werden darf, bei denen nur ein Theil des Kreises oder ein einzelner Stand interessirt ist, imgleichen b) Dispositionen über das Kapital des Kreiskommunalfonds, so wie c) Bewilligungen, welche über die Dauer des laufenden und nächsten Kalenderjahres hinausgehen, stattfinden können, jedoch mit der Maaßgabe, daß dazu jederzeit Unsre ausdrückliche Genehmigung erforderlich sein soll, wobei Wir in dem sub a. vorgesehenen Falle Uns die Entscheidung vorbehalten, ob die Kosten der Ausführung des Beschlusses vom ganzen Kreise, oder dem betreffenden Theile oder Stande allein aufzubringen sind. §. 7. Bei jeder in Gemäßheit der Bestimmung sub a. §. 1. an die Kreisstände zu bringenden Proposition soll ein ausführlicher Vorschlag zu dem Beschlusse, welcher: a) über den Zweck desselben, b) die Art der Ausführung, c) die Summe der zu verwendenden Kosten, und d) die Aufbringungsweise, das Nöthige enthält, ausgearbeitet und jedem Mitgliede des Kreistages vier Wochen vor dem zur Berathung und Beschlußnahme darüber anberaumten Termine in Abschrift zugefertigt werden. §. 8. Zur Gültigkeit eines nach den Bestimmungen sub a. und b. des §. 1 zu fassenden Beschlusses soll überhaupt eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder des Kreistages erforderlich sein; jedoch wenn auch diese vorhanden sein sollte, ein Beschluß für nicht zu Stande gekommen erachtet werden, sofern die Kreisstände in Theile gegangen sind und zwei Stände sich gegen denselben ausgesprochen haben. Wenn nur Ein Stand in der durch die Kreisordnung festgesetzten Form eine abweichende Ansicht erklärt hat, bleibt die Entscheidung

Unseren Ministern des Innern und der Finanzen vorbehalten. Gegeben Berlin den 7. Januar 1842.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Prinz von Preußen.
v. Boyen. v. Kamptz. Mühler. v. Rochow. v. Nagler. v. Ladenberg. Rother. Gr. v. Alvensleben. Eichhorn v. Thile. Gr. v. Maltzan. Gr. zu Stolberg.

Die Wiederankunft des Königs hierselbst ist jetzt auf den 16. Febr. bestimmt festgestellt. Es sind zwar keine direkte Empfangsfeierlichkeiten angeordnet, doch wenn die Stunde des Eintreffens bekannt wird, so darf man an einem wahrhaften Volksempfange nicht zweifeln, da der Enthusiasmus, den die Aufnahme wie das Auftreten des Königs in England erregt hat, auch hier nothwendig der Liebe und Verehrung gegen den Monarchen einen neuen Aufschwung geben mußte. (L. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Febr. (Privatm.) Der k. österr. Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, dürfte, Wiener Briefen zufolge, wohl nicht vor dem Monat April hier zu erwarten sein. Inzwischen fährt die hohe Bundesversammlung fort, ihre regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen, unter dem Präsidium des k. preußischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Bülow, zu halten. — Bald nach Frankfurts Beitritt zum großen deutschen Zollverein wurden am Untermain-Kai Hallen für einstweilige Aufbewahrung von eingehenden, mauthamtlicher Behandlung unterworfenen Waaren, Bureaus u. s. w. erbaut, die den untern Stockwerken der daselbst belegenen Privathäuser jedwede Aussicht entzogen. Die Besitzer derselben stellten demnach eine Entschädigungsklage gegen die Stadt an, die sie bis zur letzten Instanz verfolgten. In Gemäßheit des kürzlich nun von dieser Instanz erlassenen Urtheils werden die Kläger mit allen ihren Ansprüchen definitiv abgewiesen. — Unser Linienmilitair besteht bekanntlich aus etwa 800 Köpfen. Gleichwohl kamen bei demselben, im Verlaufe des vorigen Jahres, 165 kriegsgerichtliche Fälle vor, wobei, wie sich von selber versteht, diejenigen Vergehen nicht mit inbegriffen sind, die eine Disciplinarstrafe nach sich zogen. Wie im Moralischen, so mahnt auch der physische Zustand eben desselben Militairs ernstlich an eine Abänderung des hiesigen Rekrutirungssystems. Es befinden sich dermalen mehr als 40 Kranke von demselben im Militairhospitale, indeß von dem österreichischen Contingent, das an Zahl unserm Linienbataillone fast gleich kommt, nur 12 Individuen daselbst liegen. — Wir haben uns, im Ganzen genommen, über keinen strengen Winter zu beklagen. Seit Anfang Januars ist zwar der Erdboden mit einer ziemlich hohen Schneelage bedeckt, doch zeigte das Thermometer niemals über 8° Kälte nach Reaumur. Vorige Woche nun trat Thauwetter ein, in Folge wovon die Rheinbrücke bei Mainz wieder aufgefahren werden konnte. Seit vorgestern jedoch haben sich neuerdings, bei einer Kälte von 7° R., Main und Rhein mit Treibeis bedeckt, was ein abermaliges Abfahren jener Schiffbrücke nothwendig gemacht hat.

Briefliche Nachrichten aus dem Haag, nach welchen Se. Maj. der König von Preußen am 6. d. M. Nachmittags in dieser Residenz eingetroffen war und wahrscheinlich erst heute die Rückreise nach Berlin von da fortgesetzt hat, stellen es außer Zweifel, daß die Luxemburgische Zollanschlußfrage geordnet ist. Die Verdienste, welche sich der k. niederländische Bundestagsgesandte, Hr. v. Scherff, um den Abschluß dieses Traktats erworben, er verweilte bekanntlich Jahrelang deshalb in Berlin, werden nun auch die gebührende Anerkennung finden. Hr. v. Scherff befindet sich aber seit seiner Rückkehr von Berlin unwohl und wohnte deshalb auch der vorwöchentlichen Sitzung der Bundesversammlung nicht bei. (F. J.)

Speyer, 7. Februar. Am 5. d. Mts., als am 45sten Geburtstag des Bischofs v. Geissel, wurde hier dem nun nach einem anderen und größeren Wirkungskreis Berufenen ein Abschiedsfestmahl gegeben. Gegen anderthalb Hundert Personen, ohne Unterschied der Confession, vereinigten sich zu diesem Feste, bei welchem sich die innigste Herzlichkeit kund gab. Der Regierungs-Präsident, Fürst Wrede, brachte einen Toast aus auf Se. Maj. den König Ludwig von Bayern, gedenkend, wie in den letzten Tagen durch die Weisheit und gemeinsame Bemühung zweier edlen Fürsten Verwickelungen glücklich gelöst worden, deren Folgen in allen deutschen Landen schmerzlich empfunden und für Staat und Kirche gleich bedrohlich geworden waren. General-Major v. Horn brachte dem hochwürdigen Bischof einen Toast aus, worauf dieser in ansprechender Rede dankend antwortete. Auch Bürgermeister Hilgard brachte im Namen der Stadt Speyer und Lycealdirektor Jäger Namens der Studienanstalt, an welche Herr v. Geissel vor nun 23 Jahren als Lehrer getreten war, tiegefühlte Trinksprüche aus.

Hannover, 9. Febr. Seit einigen Tagen schon ging das Gerücht von einer bevorstehenden Erledigung des Portefeuilles der Finanzen, und heute spricht man so allgemein davon, daß das Gerücht als solches wohl erwähnt werden mag. Die Resignation des Hrn. von Schulte wurde, wie gesagt, heute so bestimmt behauptet, daß man schon seinen Nachfolger in der Person des Grafen v. Knyphausen, Präsidenten des Schatz-Collegiums, designirte. — Die erste Kammer hat sämmtliche Modifikationen der zweiten Kammer zu dem Gesetz-Entwurfe über die Juden verworfen, mit alleiniger Ausnahme desjenigen, wodurch die Uebernahme der Schutzgeldes auf die Landes-Kasse abgelehnt ist.

Großbritannien.

London, 5. Febr. Nach den ausführlicheren Berichten über die Revue in Woolwich und die Einschiffung Sr. Maj. des Königs von Preußen hatte sich gestern schon um 8 Uhr Morgens die große Wiese, wo die Manöver der Artillerie stattfinden sollten, mit zahllosen Fußgängern und mit Equipagen voll reich geschmückter Damen gefüllt. Um 9 Uhr erschienen Dragoner-Abtheilungen und eine Schwadron der Leibgarde, welche die Ehrenwache des Königs bilden sollten, und die Feldbatterieen nebst der Artillerie zu Pferde nahmen ihre Stellungen ein. Die Ordnung hielten eine zalreiche Polizeimannschaft und Dragoner-Abtheilungen aufrecht. Unter den ersten Militärs von Rang, welche eintrafen, waren der General Lord Londonderry und Oberst-Lieutenant Graf Cardigan von Prinz Albrecht's Husaren-Regiment, so wie mehrere Preußische Offiziere in ihrer Regiments-Uniform. Um 10 Uhr kamen der Feldmarschall Herzog von Cambridge und dessen Sohn, und eine Viertelstunde später verkündete ein Signal die Annäherung des Königs von Preußen, des Prinzen Albrecht und der Prinzen von Koburg. Sogleich wurde die K. Fahne auf dem Flaggenstabe aufgezogen, und eine K. Salve verkündigte die Ankunft des Königs, der sogleich ausstieg, und dem mehrere Offiziere vorgestellt wurden. Das Artillerie-Musikchor spielte God save the Queen, und die Truppen präsentirten das Gewehr, als der König sich ihnen näherte. Se. Majestät, von dem General-Feldzeugmeister Murray, dem Herzoge von Wellington und Lord Bloomfield empfangen, stieg unverzüglich zu Pferde und sprengte in raschem Galopp, von dem glänzenden Stabe gefolgt, vor die Fronte der Truppen, die sämmtlich salutirten, als der Monarch vor der Mitte anlangte. Der König ritt die ganze Fronte hinab und stellte sich, hinter der Linie zurückkehrend, bei den Fahnen auf, wo die Truppen in doppelten Kolonnen im Schritt und nachher im Tritt defilirten. Als die K. Artillerie zum zweitenmale vorbeikam, machte sie im Mittelpunkte eine Abschwenkung, und sobald die linke Flanke der Feld-Batterieen dadurch frei waren, luden diese, galoppirten am Könige vorbei, nahmen links ihre Stellung ein und begannen, während Se. Majestät nebst Gefolge abstiegen, eine Reihe von Manövern und Evolutionen, die sie mit höchster Genauigkeit ausführten. Die Artillerie zu Pferde sprengte nun vor die Fronte, saß ab, feuerte drei Runden, saß auf, stellte sich nach drei Seiten in Schlacht-Ordnung, feuerte in jeder Stellung drei Runden, demontirte und remontirte ihre Geschütze, rückte vor und schloß mit einer allgemeinen Salve. Der König sprach den beiden Obersten seine Anerkennung der trefflichen Leistungen ihrer Truppen aus und ging mit seinem ganzen Gefolge von dem großen Platze nach den Militär-Kasernen. Unterweges wurde ein Zuschauer, der nicht weit vom Zuge ritt, vom Pferde geworfen. Der König eilte hin und erfuhr auf seine Erkundigung, daß der Reiter unbeschädigt sei, worüber er laut seine Freude aussprach. Am Eingange der Kaserne besah der König die Kanonen, welche der Herzog von Marlborough in der Schlacht bei Malplaquet den Franzosen abgenommen, und begab sich in die Rotunde, wo er die Modelle der Stadt Quebek (man zeigte Sr. Majestät die Stelle, wo General Wolfe fiel), der Königs-Bastion und der Festung Gibraltar mit großem Interesse besichtigte. Nachdem General Bloomfield dem Könige noch mehrere, unlängst aus China angelangte Chinesische Kleidungen gezeigt hatte, wohnte Se. Majestät den Schieß-Uebungen mit Mörsern und Haubitzen bei, die sehr gelungen ausfielen, besichtigte dann die Kasernen und ließ sich im Speisezimmer der Offiziere zu einem Dejeuner nieder, welches Lord Bloomfield angeordnet hatte. Es waren 60 Gedecke gelegt, und am Schlusse des Mahles brachte der König, welcher die Uniform eines Obersten der K. Garde trug, während der Herzog von Wellington die Preußische Feldmarschalls-Uniform angelegt hatte, die Gesundheit der Königin aus, welche Lord Bloomfield mit einem Toaste auf den König erwiederte. Auf der Tafel prangte der kostbare silberne Kandelaber, womit Georg IV. das K. Artillerie-Regiment für seine geleisteten Dienste beschenkte. Nach dem Dejeuner fuhren der König und seine Begleitung nach der Plumstead-Wiese, wo die Raketen-Brigade aufgestellt war und wiederholte Wurf-Uebungen mit Congreveschen Raketen verschiedenen Kalibers ausführte, die dem Könige so gefielen, daß er mehrere Male dacapo rief. Die beabsichtigten Schieß-Uebungen mit schwerem Geschütze mußten unterbleiben, weil es unmöglich war, die dichten Zuschauermassen schnell genug zu entfernen. Von der Wiese verfügte sich der König, den die Menge überall mit lautem Jubel begrüßte, nach dem Arsenal, wo er sich jedoch nur kurze Zeit umsah. Besonders schienen Napiers Maschine zur Anfertigung von Kugeln, so wie die ungeheure Raschheit der mit Patronenmachen beschäftigten Knaben, ihn zu überraschen. Aus dem Arsenal begab sich der König mit seiner ganzen Begleitung nach dem Einschiffungspunkte an der Treppe des westlichen Werfts, wo der Kgl. Gast, sichtbar gerührt, dem Englischen Gestade Lebewohl sagte. Nachdem er vom Herzoge von Cambridge Abschied genommen, nahm er den Prinzen Albrecht äußerst herzlich bei der Hand und küßte ihn auf beide Wangen. Hierauf ergriff er die Hand des Herzogs von Wellington, welche er fast eine Minute in der seinigen hielt, und Thränen füllten seine Augen, als er sich von dem greisen Feldherrn trennte, den er vielleicht zum letzten Male sah. Unter dem Beifallsrufe der Menge bestieg der König die Admiralitäts-Barke, und eine Kgl. Salve wurde abgefeuert, als dieselbe vom Lande stieß. Während der König nach dem „Firebrand" fuhr, lehnte Prinz Albrecht auf dem Treppengeländer des Werfts, welches er erst verließ, als der König am Bord des Dampfschiffs war. Wenige Minuten später ging der „Firebrand" ab, und die ungeheure Zuschauermasse rief dem scheidenden Monarchen noch ein lautes Lebewohl nach. Prinz Albrecht und die übrigen hohen Anwesenden kehrten unverzüglich nach London zurück.

Wie man vernimmt, hatte der König von Preußen vorgestern Abend den Debatten im Unterhause beiwohnen wollen. Da aber sein Besuch auf halb 8 Uhr festgesetzt war, während das Haus mit der Adreß-Debatte diesmal schon um 7 Uhr zu Ende war, so wurde die Absicht Sr. Majestät vereitelt. — Der König hat der Deutsch-lutherischen Kirche vor seiner Abreise 50 Pfd. St., dem Verein für schiffbrüchige Fischer und Seeleute ebenfalls 50 und dem Hospital-Verein für Seeleute 100 Pfd. St. zustellen lassen.

Seit längerer Zeit haben bekanntlich die Maurergesellen den Baumeistern, welche den Bau der neuen Parlamentshäuser übernommen, die Arbeit verweigert, wobei sie von ähnlich gesinnten Genossen in anderen Innungen durch ganz England unterstützt werden. Von Zeit zu Zeit finden nun öffentliche Versammlungen der Vertreter dieser Verbindungen statt, in denen über die zu ergreifenden Maßregeln berathen und den arbeitslosen Kameraden aus einer gemeinschaftlichen Kasse Unterstützung bewilligt wird. In einer neulich zu London gehaltenen Versammlung dieser Art waren Wakley und Feargus O'Connor zugegen, hielten Reden und empfingen ein Dank-Votum der Gesellen.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Der Belgische Gesandte, Graf Lehon, ist nach Brüssel abgereist. Die ministeriellen Blätter sagen, seine Anwesenheit werde nur kurz dauern; man glaubt aber allgemein, er werde nicht zurückkommen. — Vorgestern wurde vom Herzog und der Herzogin von Orleans im Pavillon Marsan der große costumirte Ball gegeben, der schon seit einigen Wochen die Pariser elegante Welt beschäftigte. Der König, die Königin und die ganze königl. Familie wohnten demselben bei. — Heute beginnt Edgar Quinet, dessen Werk über die Religionen eben herausgekommen ist, seine Vorlesungen über die Literatur der südlichen Völker; gewiß macht er mehr Aufsehen als Hr. Philarete Chasles, der bei jeder neuen Vorlesung über die nordische Literatur seine Unerfahrenheit in der germanischen Sprache und Literatur an den Tag legt. — Herr Ferrari, dessen Vorlesungen in Straßburg in Folge von Angebereien suspendirt wurden, ist hier eingetroffen, um seine Sache beim Minister des öffentlichen Unterrichts selbst zu verfechten. Der Univers nimmt thätigen Antheil an der vom Alsace gegen den Professor angeregten Polemik. Ueberhaupt gelüstet es dem semiultramontanen Blatt nach einer verjüngten Inquisition im Unterrichtswesen. So begegnen sich hier in der Tagespresse die beiden Extreme! — Der gestrige Carnevalssonntag ist sehr ruhig abgelaufen; es drängte sich eine ungeheure Menschenmasse auf den Boulevards, ohne daß irgend eine Unordnung vorgefallen wäre. — Der Mord neugeborner Kinder nimmt wieder stark überhand. Die Aenderung, welche mit den Findelhäusern vorgenommen worden, trägt wohl mit die Schuld an der Zunahme dieses Verbrechens, welches besonders in diesem Monat sehr häufig vorfällt. — Heute zeigte Herr

Dussolier der Deputirten-Kammer durch einen Brief an, daß er, gerührt von den Beweisen von Zutrauen, welche seine Kollegen ihm gegeben, sein Abschiedsgesuch als Deputirter zurücknehme. Hierauf legte der Minister der Staatsbauten der Kammer den vielbesprochenen Gesetzentwurf in Betreff der Eisenbahnen vor. Dieses Projekt schlägt die Errichtung eines großen Eisenbahnnetzes vor, mit Paris als Centrum. Die Hauptlinien sollen sein: von Paris nach Lille und Calais, nach Straßburg, nach Marseille und Cette, nach Bordeaux und Nantes. Der Linie nach Havre ist keine Erwähnuug gethan, weil dieselbe schon von einer Compagnie übernommen ist. Sämmtliche Linien werden auf Staatskosten ausgeführt. Bei Nebenlinien sollen die daran liegenden Ortschaften $^2/_3$ des dazu nöthigen Grund und Bodens hergeben, das übrige Drittel sowie die Unkosten des Baues würden vom Staate übernommen werden. Die Kosten des Ganzen sind auf 1200 Millionen Fr. angeschlagen. Es werden zur Bestreitung derselben die Fonds der Schuldentilgungs-Kasse und die Hülfsmittel der schwebenden Schuld vor der Hand angewendet, und es soll kein spezieller Kredit dazu verlangt werden. (S. das Nähere in dem folgenden Schreiben.)

* Paris, 8. Februar. (Privatmittheilung.) Der Handels-Minister legte gestern der Kammer folgendes Gesetz, dem er eine lange Motivirung vorausschickte, vor:

Art. 1. Ein Eisenbahnsystem wird ausgeführt werden, dessen Linien von Paris ausgehend, sich über Lille und Valenciennes nach der belgischen Gränze, über einen Küstenpunkt, der nachträglich bestimmt werden wird, nach England; über Straßburg nach Deutschland; über Lyon, Marseille und Cette nach dem Mittelmeer, über Bordeaux und Nantes nach dem Ocean führen werden.

Art. 2. Die Ausführung dieser großen Eisenbahnlinien wird durch die Zusammenwirkung des Staates, der Departements, betheiligten Gemeinden und Privat-Gesellschuften in den nachstehend bezeichneten Verhältnissen stattfinden.

Art. 3. In jedem von einer Eisenbahnlinie durchschnittenen Departement wird der Generalrath das Quantum des Beitrags und die Gemeinden, die einen verhältnißmäßigen Theil desselben zu erlegen haben um zwei Drittel der Baukosten zu decken, bestimmen.

Art. 4. Den andern dritten Theil der Gebiets- und Gebäudeentschädigung, die Anbahnung und Kunstarbeittn werden aus den Staatsfonds bezahlt.

Art. 5. Die Eisenbahnstrecke mit Inbegriff der Anschaffung des Sandes, das Material und die Ausbeutungsunkosten wie die der Erhaltung und Vertheilung des Weges und seiner Abhängigkeiten fallen den Gesellschaften anheim, denen die Ausbeute in Pacht gegeben wird.

Art. 6. Nach Ablauf der Pacht wird der Werth der Eisenbahnstrecke und das Material der Gesellschaft durch die, die ihr nachfolgt, ersetzt.

Der Art. 7. enthält die gesetzlichen Bestimmungen der Expropriation.

Art. 8. Kgl. Ordonnanzen werden die Maßregeln bestimmen, um die Ausbreitung der Eisenbahnen mit den bestehenden Zollgesetzen in Einklang zu bringen.

Art. 9. Vorschriften der öffentlichen Verwaltung werden die nöthigen Bestimmungen für Polzei, Sicherheit, Gebrauch und Erhaltung der Eisenbahnen angeben.

Art. 10. Eine Summe von 43 Millionen ist zur Ausführung der Eisenbahn von Paris nach Lille und Valenciennes, über Amiens, Arras und Douai angewiesen.

Art. 11. Eine Summe von 41 Millionen ist zur Ausführung der Eisenbahntheile von Paris nach dem Mittelmeer; der eine zwischen Dijon und Chalons, der andere zwischen Marseille, Avignon und Beaucaire angewiesen.

Art. 12. Eine Summe von 17 Millionen ist zur Ausführung der Linie von Paris nach dem Ocean, die zwischen Orelans und Tours inbegriffen, angewiesen.

Art. 13. Eine Summe $1^1/_2$ Million ist zur Fortsetzung und Vollendung der Vorbereitungen über die im Art. 1. enthaltenen Eisenbahnlinien angewiesen.

Die Art. 14 und 15 weisen diesen Ausgaben von 102,500,000 die verschiedenen Quellen an, aus denen sie zu bestreiten sind.

Art. 16. Das Ministerium der öffentlichen Bauten wird den Kammern alljährlich einen Bericht über die in Folge gegenwärtigen Gesetzes ausgeführten Arbeiten vorlegen.

Ohne in eine genaue Würdigung dieses Eisenbahnsystems noch einzugehen, wollen wir einstweilen dasselbe in einigen kurzen Zügen zusammenfassen, um es dadurch anschaulicher zu machen. Nach diesem Systeme wird das Gebiet Frankreichs durch zwei einander sich kreuzende Linien durchschnitten, deren Durchschnittspunkt Paris und die in vier Grenzpunkten, nach Norden, Süden, Osten und Westen auslaufen. Die eine Linie von Süden nach Norden, oder vom Mittelnach dem Nordmeer, verbindet Deutschland mit Spanien; die andere von Nordosten nach Südwesten, oder von Straßburg nach Bordeaux und Nantes führt durch das Mittelmeer nach Algerien, Alexandrien, Constantinopel, Neapel und Rom, und setzt Paris mit London, Brüssel und den Rheinprovinzen in Verbindung.

Niederlande.

Haag, 7. Febr. Se. Majestät der König von Preußen bewahren hier das strengste Inkognito und widmen Ihre Zeit gänzlich der vertrauten Unterhaltung mit den fürstlichen Verwandten. Vor dem Palast des Prinzen Friedrich, wo Allerhöchstderselbe wohnt, ist nicht einmal eine Ehrenwache aufgestellt, da Se. Majestät sie ausdrücklich abgelehnt haben. Auf der Reise nach den Rhein-Provinzen werden Se. Majestät wahrscheinlich den Weg über Utrecht und Nymwegen nach Kleve einschlagen.

Belgien.

Brüssel, 7. Februar. Im Observateur liest man: „Unter den Papieren, welche der General Buzen kurz vorher einer ihm ergebenen Person übergeben hat, befinden sich, wie man versichert, seine Dienst-Etats und verschiedene Dokumente, die geeignet sind, als Antwort auf eine neuerliche Veröffentlichung zu dienen, welche einen Theil seiner militärischen Laufbahn in einem wenig günstigen Lichte darstellte und wovon eine große Anzahl Exemplare in der Armee verbreitet worden zu sein scheint." — Der Courrier Belge sagt: „Der König Leopold saß mit dem König von Preußen und allen seinen Ministern an der Tafel, als er das durch den General Buzen an ihn gerichtete Schreiben empfing. Er konnte seine Rührung nicht zurückhalten; allein er theilte in diesem Augenblick Niemanden etwas mit; er beeilte sich, den General d'Hane mit Tröstungen an die Wittwe seines unglücklichen Ministers zu senden, und Abends richtete Se. Majestät ein eigenhändiges Schreiben an sie." — Der Pole Roczynski, welcher in das Komplott gegen die Sicherheit des Staats verwickelt war und in dieser Hinsicht freigesprochen wurde, ist jetzt des Landes verwiesen worden und hat sich nach England begeben. — Der Militär-Auditeur Gerard macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er im Besitze von Aktenstücken sei, wodurch die gegen den General Buzen ausgesprochenen Beschuldigungen als völlig verleumderisch erwiesen werden. Er behalte sich die Publikation derselben vor, sei jedoch schon jetzt bereit, sie Jedermann vorzulegen, mit Ausnahme der „Mörder", die durch ihre Verleumdungen den General getödtet.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. Januar. Der Pascha befindet sich jetzt zu Beni-Muzur in dem entlegensten Theile Ober-Aegyptens, wo er den Landbau durch seine Gegenwart zu beleben sucht. Man versichert er halte sich absichtlich fern, da er sonst seinen Beamten für mehre Monate rückständiges Gehalt bezahlen müßte, und täglich unangenehme Zwistigkeiten mit den europäischen Kaufleuten haben würde, die sich seinen Zolleinrichtungen nicht fügen wollen. Allerdings erhebt man nur 5 Proz., wie es in Konstantinopel bestimmt worden, weigert sich aber, die türkischen Münzen nach dem ihnen von der Pforte gegebenen Cours anzunehmen. Man verlangt entweder ägyptisches Geld oder nimmt das türkische nur mit einem Verluste von 15 Proz. an. Sämmtliche englische Kaufleute haben gegen diese Anordnung protestirt, worauf Boghos-Bey einen Bericht an den Pascha erstattet und einstweilen die Bezahlung des Zolls suspendirt hat. (L. Z.)

Asien.

Die offiziellen Berichte, welche von den Befehlshabern der Flotte und des Armeekorps, mit denen England China bekämpft, über ihre neuesten Waffenthaten abgestattet worden sind, enthalten noch verschiedene nähere Angaben in dieser Beziehung, die nicht ohne Interesse sind. Nach dem Berichte des Admirals Sir W. Parker konnte die Flotte widriger Winde wegen statt am 31. Aug. erst am 5. Sept., von Amoy abfahren, wurde am 13. Sept. durch einen Monsuwind zerstreut, erreichte erst am 21. Sept. mit einigen Schiffen die Tschusan-Inselgruppe und ging am 24. Sept. dort vor Anker, in der Absicht, ehe Tschusan wieder besetzt wurde, erst Chinhai und Ningpo anzugreifen. Da das Wetter aber zu stürmisch war, wurde beschlossen, vorher Tschusan zu besetzen. Die Chinesen waren seit dem Abzuge der Britischen Truppen im Februar unermüdlich mit Errichtung von Batterien beschäftigt gewesen, und es ist durchaus unbegreiflich, daß sie so viel auszuführen vermocht haben. „Am ganzen Seestrande liegt eine fortlaufende Reihe starker Batterien mit 267 Schießscharten für Kanonen und 95 Schießscharten für andere Geschütze, die an mehren Stellen wirklich aufgefahren waren, außer 41 Geschützen, die auf dem Stadtwalle standen, und Ginjals in jeder Richtung. Da die Strömung in den Kanälen zwischen den Inseln so stark ist, daß Linienschiffe selbst mit Hülfe von Dampfschiffen nicht leicht in eine zum Feuern günstige Stellung zu bringen sind, so erschien es am zweckmäßigsten, die Truppen landen und die Festungswerke rückwärts angreifen zu lassen. Wir fanden einen Landungsplatz, auf dem die Chinesen ein steinernes Fort erbaut hatten mit acht Schießscharten, in dem sich aber noch keine Geschütze befanden. Auf einem Hügel darüber war ein festes Lager von einer starken Militairmacht besetzt." Der Admiral ließ nun sogleich einige Schiffe sich so legen, daß ihr Feuer die Besatzung des steinernen Forts verhinderte und dem festen Lager bedeutenden Schaden that. Das Landen selbst konnte erst am 29. September beginnen, worauf sogleich aus einer 68pfündigen und 2 24pfündigen Haubitzen eine Batterie errichtet wurde. Am 30. September setzten die Schiffe dann Kolonnen, 1500 Mann und 1100 Mann stark ans Land, die von den Feuer der Flotte unterstützt, die chinesischen Battrien im Rücken und Flanke angriffen, die Chinesen überrall zurücktrieben, den Stadtwall escaladirten u. mit dem Verluste von 1 Fähnrich u. 1 Soldaten, sowie 24 Verwundeten der Landmacht, und 1 getödteten und 2 verwundeten Matrosen Tschusan wieder eroberten. Der General Sir Hugh Gough schildert In seinem Berichte die einzelnen Bewegungen, und es ergiebt sich daraus, daß die Chinesen sich hartnäckig vertheidigten, aber in ihren Batterien von der ans Land gebrachten Artillerie der ganzen Länge nach enfilirt wurden, so daß sie nach dem Verluste vieler Leute und ihrer bedeutendsten Offiziere zum Rückzuge genöthigt waren. Am 7. Oktober ging die Flotte wieder unter Segel, und am folgenden Tage wurde Chinhai recognoscirt. Der Admiral Sir W. Parker sagt über diese Stadt: „Sie ist von einem 37 Fuß dicken und 22 Fuß hohen Wall umgeben, auf dem sich eine 4 Fuß hohe Brustwehr mit Schießscharten befindet. Der Umfang der Stadt beträgt gegen 2 Miles. Sie liegt am Fuß eines halbinselförmigen Hügels, der die Mündung des Flusses Tahea an seinem linken Ufer oder an der Nordseite bildet. Oben auf diesem Hügel liegt die Citadelle, etwa 250 Fuß über dem Spiegel des Meeres, mit einem starken Wall und festen eisernen Thoren ostwärts und westwärts. Vor dem östlichen Thore lagen drei gemauerte, durch Sandsäcke gedeckte Batterien mit 21 Kanonen, um den Eingang des Flusses zu beherrschen. Die Süd- und die Ostseite des Hügels ist ganz steil; nordwärts führt nur ein enger, krummer Weg hinauf; westwärts führte ein Damm zu einem Thor am Fuße des Hügels, den eine hölzerne Brücke über einen nassen Graben mit der Landzunge, auf der Chinhai liegt, in Verbindung setzt. Das Stadtthor ist ebenfalls stark mit Eisenplatten belegt, zwischen dem Stadtwall und dem Hügel der Citadelle befand sich eine Batterie von 5 Kanonen, vor der eine Reihe starker Pfähle eingerammt war, um hier das Landen unmöglich zu machen. Unter dem Stadtwalle lagen am Flusse zwei Batterien mit 22 und 19 Kanonen; 28 Kanonen standen seewärts auf dem Stadt-Wall und außerdem zahllose Ginjals. Die Hauptmacht der Chinesen war auf dem linken Flußufer aufgestellt, wo feste Lager, Feldwerke, Verschanzungen jeder Art auf Anhöhen und in sehr vortheilhaften Positionen angelegt waren, die 23 Kanonen und zahllose Ginjals enthielten. Der beste Landungsplatz ist gleich links an der Mündung in eine Bai, die aber queerdurch mit Pfählen verrammelt und durch vier Batterien von 31 Kanonen vertheidigt war. Eine halbe Mile von der Mündung war der Fluß selbst mit starken Pfählen dergestalt abgesperrt, daß nur eine einzige Yonke auf einmal durchfahren konnte. Kurz, die Chinesen hatten ihren Scharfsinn aufs äußerste angestrengt, um ihre Vertheidigung zu sichern, und die Ausführung dieser Werke muß große Kosten und viele Arbeit veranlaßt haben, so daß die Wichtigkeit, welche sie auf diese Position gelegt, klar erhellt. Unser Angriffsplan ging dahin, auf dem linken Ufer zwei Kolonnen ans Land zu setzen, eine von 500 Mann in der bezeichneten Bai, dicht vor der Pfahlreihe, eine andere von 1000 Mann unter Sir Hugh Gough's eigener Anführung eine Strecke jenseit dieser Bai. Gleichzeitig sollte die Flotte Stadt und Citadelle bombardiren. Am Abend des 9. Okt. nahmen die Schiffe die für sie bestimmte Stellung ein; am folgenden Morgen früh begann das Landen, und etwa 300 Chinesen, die sich am Ufer versammelten, um dies zu verhindern, wurden durch das Feuer der Schiffe zerstreut. Die Schiffe nahmen während der Fluth eine passende Stellung ein, und da sie beim Eintreten der Ebbe zum Theil den Grund erreichten, waren ihre Geschütze so ruhig wie auf dem Lande und trafen mit erstaunlicher Sicherheit. Um halb 10 Uhr waren auf dem rechten Ufer des Flusses die dazu bestimmten Truppen gelandet, um 11 Uhr hatten sie alle dort liegenden Batterien eingenommen. Um dieselbe Zeit war in die Citadelle Bresche geschossen; ein Theil der Chinesen floh von dort in die Stadt, ehe das Thor wieder geschlossen werden konnte, das Auffliegen eines Pulvermagazins trieb den Rest der Garnison zurück. Unterdessen waren englische Matrosen gelandet, drangen durch dieses Thor ein, und bald wehte die englische Flagge auf den Wällen. Vom Citadellhügel aus vertrieb jetzt Musketenfeuer die Besatzung der Batterie zwischen diesem Hügel und der Stadt; die Matrosen drangen gegen deren Wälle vor und eskaladirten sie an zwei Stellen, während die Chinesen landeinwärts flohen. Das Explodiren einer Mine tödtete bei dieser Gelegenheit einen Matrosen. Dampfschiffe brachten die gelandeten Truppen vom rechten Ufer als Garnison nach der Stadt." Nach offiziellen Verzeichnissen, die in Chinhai gefunden waren, hatte die Garnison außer den chinesischen Truppen 3000 Tataren enthalten, wovon 700 in der Citadelle waren, in der 150 getödtet wurden. Den 1500 am rechten Flußufer gelandeten Engländern standen über 10,000 M. gegenüber. Der General Sir Hugh Gough berichtet über die von ihm befehligten Landungstruppen, daß die Chinesen sie mit Jauchzen

und ohne zu schießen empfingen, wahrscheinlich weil sie glaubten, daß die Engländer, die sich einzeln hinter einander durch Mauerwerk drängen mußten, wo nur für einen einzigen Mann Raum gelassen war, in die Falle gingen und unrettbar verloren seien. Als dann aber die Raketen kamen, wurden sie bald inne, daß das Aufsparen ihres Feuers, wie der General sagt, „unverantwortlich" gewesen sei. Bald flohen sie nach allen Seiten; viele ertranken im Fluß; 500 Mann ergaben sich gefangen. Der General führt noch an, daß der Admiral selbst bei Eskaladirung des Stadtwalles unter den Vordersten gewesen sei. Auch unter den Chinesen bewiesen Einzelne großen Muth, und mehrere Mandarinen gaben sich im Wasser den Tod, als sie ihren Rückzug abgeschnitten sahen. Chinhai bezeichnet der General als ein großes Arsenal, in dem eine Geschützgießerei und eine Laffettenwerkstatt in großer Thätigkeit waren, eine ungeheure Masse Metall gefunden wurde ꝛc. In einer Batterie am Flusse fand man eine Coronade aus einem vor kurzem gestrandeten englischen Schiffe, „und eine vortreffliche Nachahmung" derselben stand daneben. Ueberhaupt werden die neugegossenen chinesischen Geschütze als „sehr wirksam" bezeichnet. Die Stadt Ningpo ergab sich am 12. Okt. ohne Schwertstreich; die Einwohner selbst halfen den Engländern die barrikadirten Thore öffnen, und 750 englische Soldaten zogen unter den Klängen des Liedes God save the Queen in die zweite Hauptstadt der Provinz Che-Keang, deren Wälle 5 Miles Umfang haben und die 300,000 Einwohner zählt. Bei Absendung dieser Berichte waren in Chinhai 6 M. an der Cholera gestorben; diese Krankheit hatte sich auch in Ningpo gezeigt, wo aber die davon Ergriffenen wieder genasen.

Ueber die (in d. gestr. Z. gemeldete) Empörung von Afghanistan liest man im „Bengal-Hurkaru" vom 20. Dezbr.: Heute müssen wir unsern Lesern melden, daß ganz Afghanistan unter den Waffen steht, daß die Empörung sich sogar an den Thoren des Palastes des Shah gezeigt. Ein neuer Souverain ist vom Volke proklamirt worden; die Anstrengungen unserer Truppen haben die Insurrektion nicht ersticken können. Wir haben große Verluste an Offizieren und Soldaten erlitten, und alle unsere Truppen jenseits des Indus sind in der gefährlichsten Lage. Kurz, wir haben nie unsern Lesern so unglückliche Nachrichten gegeben als jene, die wir genöthigt sind, ihnen heute mitzutheilen. Nach gewissen stattgehabten Verminderungen des Tributs, den man den östlichen Stämmen Ghilgies zahlte, um die Engpässe zwischen Cabul und Julabba offen zu halten, hat das Volk sich empört und von den Engpässen Besitz genommen. Die Brigade des Generals Sale wurde beauftragt, sie daraus zu vertreiben und die Verbindungen wieder herzustellen. Wir verloren bei diesem Kampfe viele Leute. Die Brigade bahnte sich einen Weg bis Gundamuck, wo sie nach 18 Marschtagen ankam, unaufhörlich vom Feinde geneckt, der sich auf den Höhen hielt. Am 2. Novbr. brach eine furchtbare Insurrektion zu Cabul aus. Sie war um so unerwarteter, als Briefe vom vorherigen Tage diese Hauptstadt als ruhig und blühend darstellten. Die Rebellen begannen damit, mehre unsrer Offiziere, die aus dem Palast des Shah kamen, anzugreifen. Sie Alex. Burnes, sein Bruder der Lieutenant Charles Burnes und der Lieut. Broodefoot, vom europäischen Regiment, wurden ermordet. Der IngenieurLieutenant Sturk wurde unter den Augen des Shah Soojah selbst ermordet. In einem Nu standen die Stadt unter den Waffen; die Rebellen plünderten die Bazars und die Häuser unserer Offiziere. Mittlerweile griffen andere Individuen, namentlich die Kuzzibaches, die zwei Meilen von der Stadt gelegenen englischen Kantonnirungen an. Man sagt, daß die Rebellen einen der Söhne des Shah Zeimann zum Könige proklamirt haben; aber man weiß noch nicht, ob die Empörung mit den Intriguen dieser Partei in Verbindung steht, oder ob dies eine religiöse Bewegung war, welche den Zweck hat, die Engländer zu vertilgen. Wie dem auch sei, die ganze Bevölkerung ergriff die Waffen gegen uns, und da unsere Truppen zerstreut waren und der Feind Herr der zwischen unsern beiden Stellungen gelegenen Stadt war, so konnten unsere Soldaten dem Strome der Insurrektion nicht widerstehen. Bei Abgang der letzten Nachrichten dauerte die Empörung seit 17 Tagen fort und machte keinen Stillstand. Wir können keinen umständlichen Bericht über das Vorgefallene geben, denn wir haben nur unvollständige Fragmente. Unsere Truppen haben sich bei verschiedenen Gelegenheiten gut geschlagen, jedoch ohne ein wirksames Resultat. Leider hatte der Feind sich in den ersten Tagen der Magazine des Kommissariats bemächtigt; man hatte dorthin 2 Kanonen gesandt, da aber die Munition fehlte, so wurden sie genommen. Die Rebellen haben ebenfalls 2 Kanonen des Shah genommen und zwei unserer Magazine eingeäschert. Am 18. hatte die Insurrektion ihren höchsten Grad erreicht; und obgleich man Hoffnung hatte, die Ghilia der Konföderation auf unsere Seite zu ziehen, hatten die Angelegenheiten doch einen schlechten Anblick. Wir sind nicht bloß von Feinden umringt, unsere Truppen haben auch keine Lebensmittel. Während die Empörung in der Hauptstadt wüthete, griff der Feind unsere äußern Hauptposten an. Chareteer, im Norden von Cabul, ist genommen worden, und das 4. Regiment des Shah ist über die Klinge gesprungen, nachdem es sich tapfer vertheidigt hatte. Einem einzigen Offizier ist es gelungen, zu entwischen. Der Lieutenant Raterai, politischer Offizier in Holerstan, ist ebenfalls ermordet worden. Der Kapitän Woodburn, der sich mit 120 Mann von Ghuznee nach Cabul begab, ist durch ein Corps Insurgenten angegriffen und nebst seinen Truppen niedergemetzelt worden. Ghuznee ist, obgleich es nur ein einziges Regiment als Garnison hat, belagert worden; wir hoffen aber, daß diese Stadt sich noch hält. Eine durch den Obersten Macharen kommandirte Brigade ist von Candahar Cabul zu Hülfe gesandt worden. Dies war eine unpolitische Maßregel, denn die Brigade hat nicht bei Zeiten ankommen können, und wird wahrscheinlich auf dem Marsche angegriffen und vernichtet worden sein. Man fürchtete ebenfalls, daß der Abmarsch der Brigade die Ghilies im Westen bestimmen dürfte, sich zu empören. Gott gebe, daß wir im nächsten Monate beruhigendere Nachrichten erhalten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 14. Februar. In der gestrigen, der zweiten Versammlung des wissenschaftlichen Vereins hielt Hr. Prof. Dr. Nees v. Esenbeck einen Vortrag, über den Begriff des Organismus. — Von der Frage, was Natur sei, ausgehend, ergab sich, daß Alles, was sich durch eigene Kraft körperlich darstelle, Natur sei, dies aber eben so das Wesen alles Organischen, folglich die Natur selbst durchaus organisch, im Ganzen wie im Einzelnen sei. Wenn man von unorganischer Natur spricht, denkt man sich blos Theile eines höheren Ganzen, ohne dieses mitzudenken; Steine z. B. sind blos Theile des Erdorganismus wie Knochen des menschlichen. Ist nun die Natur körperlich aus eigener Kraft, so kann sie nur in ihrem ununterbrochenen Werden oder Leben erkannt werden, welchem eine bestimmte Erscheinungsweise entspricht. Die Grundform, die in allen ursprünglichen Bilden mehr oder weniger vollendet aufgezeigt wird, ist die Sphäre, näher die Hohlsphäre. Ihre reinste Gestalt gewinnt sie im Geiste dessen, der es versucht, die Naturidee in dem Momente ihrer Schöpfung anzuschauen, als das Schöpfungswort, worin die göttliche Intention sich ausspricht. Zu dem Satze: im Anfang war das Wort, ist mithin hinzuzudenken, daß es zugleich der Laut des Gedankens und das Hervorbringende des Stoffes sei, in dem es sich darstellte. So erwacht auch das Bild der Hervorbringung von Innen nach Außen, aus der Fülle intensiver Kraft im Raum, die unermeßliche Sphäre des Universums, dessen Einzelheiten, die Weltkörper den Lebenskeim in sphärischen Gestalten noch körperlicher ausbilden. Die Sonnen, Planeten u. s. w. werden als sehr vollkommene Organismen leicht erkannt, wenn man nur den Maßstab des Begriffs kleiner Organisationen, die den Weltkörper bewohnen, nicht auf jene anwendet. Wie der Weltkörper aus dem Universum, so gehen aus seiner Oberfläche die Keime besonderer Organisationen hervor. Diese Elementargebilde sind abermals sphärisch, Hohlkugeln, aus Innenkraft gestaltete Tröpfchen oder Bläschen, zuerst ein unermeßliches Reich von infusoriellen Vorgebilden der gröber zusammengesetzten, die wir Pflanzen und Thiere nennen. Sie schwimmen pflanzlich oder thierisch zahllos in den Wassern, bilden viele Schichten als Schiefer, Kreide u. s. w. und in dieser Form bewegt sich der infusorielle Theil der Pflanzen frei, gleich dem des Thieres. Endlich finden sich diese Keimorganismen noch als Elementargebilde des Pflanzen- und Thierkörpers eines Inbegriffs zahlloser Gebilde derselben Art, die als Zellgewebe, Faser u. s. w. Leib zusammensetzen. Wo immer aber diese Entwickelung sich freier, höher emporhebt, z. B. Knospe, Frucht Thierkopf, Auge, u. s. w. immer erscheint wieder die spärische Form. Nachdem schon die Pflanze sich zum höhern Lichte aufgerichtet hatte, muß das Thier sich wieder zur Erde beugen, die freie Bewegung sich durch diesen Tribut zu erkaufen. Der Mensch endlich schaut gleich der Pflanze zum Lichte, und zum Vater des Lichts, den er auch seinen Vater nennt, welcher in ihm den Sohn liebt, der nach seinem Bilde geschaffen. So ist die Naturgeschichte Vorläuferin der Menschengeschichte, die, — es wird hier an den früheren Vortrag des Hrn. Geh. R. Stenzel erinnert, — den gesetzlich freien Heimweg der Menschheit im vielgestaltigen, oft wundersame und geheimnißvolle Bahnen durchlaufenden Fortschritte begleitet. — In der künftigen Versammlung wird Herr Prof. Dr. Braniß den Vortrag halten.

Erinnerung.

Ich eile, eine Pflicht gegen einen Freund, wie gegen das hochgeehrte Publikum, das mir gestern seine Aufmerksamkeit schenkte, zu erfüllen, indem ich nachträglich ein Werk empfehle, dessen Bekanntschaft allen mir durch die Natur befreundeten Gemüthern Genuß und manche Belehrung gewähren wird, und das ich hier mit Absicht schriftlich citire, damit es der Theilnahme sich bestimmter darlege, als dieses bei einer gelegentlichen Anführung der Fall gewesen wäre. Der Titel dieses Buches ist:

„Zwölf Briefe über das Erdleben von Dr. C. G. Carus, Königl. Sächs. Hof- und Medizinalrath ꝛc. Stuttgart 1841. 296 S. 8."

Breslau, den 14. Februar 1842.

Dr. Nees v. Esenbeck.

Mannigfaltiges.

— Der Luzerner Zeitung zufolge durchwandern gegenwärtig zwei Perser die Schweiz. Nach ihrem Vorgeben ermunterte sie ein Europäer, nach den christlichen Ländern zu ziehen, um das Lösegeld zu sammeln, dessen sie bedürfen, um Weib und Kinder aus der Gefangenschaft der Kurden zu befreien. Sie gehören einer christlichen Sekte an, die sich seit einiger Zeit in Persien erhielt, und sprechen keine andere Sprache als die persische! in welcher sich in Basel ein Missionair mit ihnen unterhalten konnte. Die ganze Geschichte nimmt sich abentheuerlich aus.

— Herr v. Humboldt hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris im Namen Ehrenbergs Proben von einer torfig-lehmigen Erdschicht übersandt, die 20 Fuß unter dem Berliner Pflaster ausgegraben wurden und ganz mit lebenden Infusorien erfüllt sind. Die Zahl dieser mikroskopischen Thierchen ist für den menschlichen Gedanken zu groß. Aus dem Hafen von Swinemünde an der Ostsee z. B. wurden in einem Jahre drittehalb Millionen Kubikfuß Schlamm geräumt, von welcher Masse ein volles Drittel aus lauter Infusorien bestand. Der Torfgrund, auf welchem Berlin steht, ist bis zur Tiefe von 60 Fuß ganz mit lebenden Infusorien erfüllt. Eben so unermeßlich ist die Menge der versteinerten Infusorien. Das ganze große Moor von Limburg liegt auf einer 23 Fuß dicken Lage versteinerter Infusorien. Der Geist kann die unendliche Zahl von Millionen Thierchen nicht fassen, welche dort noch lebend durcheinander wimmeln, und hier versteinert mit der Erde ein gleiches Alter erreichen werden. Professor Ehrenberg, der diese belebte Wunderwelt in der Erde unter dem Mikroskope entdeckte, gedenkt ein Werk über die fossilen Infusorien herauszugeben.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Trag. Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum dritten Male: „**Fesseln.**" Lustspiel in 5 Akten, nach dem Franz. des Scribe übersetzt von Th. Hell.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Glatz, den 8. Februar 1842.
Wilhelm von Heusch, Lieutenant im 11. Infanterie-Regiment.
Emma von Heusch, geborene Freiin von Stillfried und Rattonitz.

Entbindungs-Anzeige.
Allen meinen verehrten Freunden und Bekannten beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mich meine Frau am 31. Januar wiederum mit einem gesunden Knaben beschenkte.
Stettin, den 1. Februar 1842.
Ferd. de la Barre.

Entbindungs-Anzeige.
Die um 8¼ Uhr diesen Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von Arnstedt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Münsterberg, den 13. Februar 1842.
von Thielau,
Premier-Lieut. 11. Inf.-Regmts.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 10ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Charlotte, geb. Mälzer, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Adelnau, den 13. Februar 1842.
W. Seidel,
Königl. Kreis-Wundarzt.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute früh um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden starken Knaben, beehrt sich, entfernten Bekannten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen: A. Rothe.
Schloß Reisen, den 13. Februar 1842.

Todes-Anzeige.
Gestern früh nach 6 Uhr entschlief zu einem bessern Leben meine gute Frau Natalie, geborne Lange, an den Folgen eines organischen Unterleibsleidens.
Breslau, den 14. Februar 1842.
F. Schummel.

Die Parterre-Wohnung Tauenzien-Straße Nr. 4 B. ist zu vermiethen.

Historische Sektion.

Donnerstag den 17. Februar, Nachmittags 5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel, Fortsetzung des Vortrages: Darstellung der Verhältnisse, durch welche die Frucht der Siege Eugens und Marlboroughs in den Friedensschlüssen zu Utrecht, Rastadt und Baden für Deutschland verloren gegangen ist.

Herr Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel: Ueber die ältesten Leibeigenschaften und Hörigkeitsverhältnisse in Schlesien.

Die **Sing-Akademie** beginnt morgen, Mittwoch, ihre Uebung um ¼ nach 4 Uhr, und schliesst selbe wegen des Concertes um 5¾ Uhr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 38 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15. Februar 1842.

Der im Verlage und unter Redaktion von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** erscheinende

Allgemeine

Oberschlesische Anzeiger,

dessen vierzigster Jahrgang begonnen hat, verbreitet mit bewährtem Erfolg

Inserate jeder Art.

Die Annahme derselben geschieht täglich in **Ratibor,** am Markt Nr. 5, in **Pless,** am Markt Nr. 8, in **Breslau,** am Markt Nr. 47 gegen Entrichtung der mässigen Gebühren von Einem Silbergroschen für die gespaltene Zeile oder deren Raum. Den Debit des nunmehr in den meisten Gegenden Schlesiens, vorzugsweise aber in Oberschlesien vielgelesenen Blattes, welches vierteljährlich **nicht mehr als funfzehn** Silbergroschen kostet, besorgen die Königlichen Postämter der Provinz zu jeder Zeit und ohne Preiserhöhung.

Morgen Mittwoch den 16. Februar

Drittes Concert

des

akademischen Musikvereins.

Billets zu 10 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Cranz, Leuckart und Weinhold und Abends an der Kasse zu 15 Sgr. zu haben.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die Kasse erst um 6½ Uhr eröffnet werden, Anfang nach 7 Uhr.

Die Direction.

C. Weckert. Rösner. Steiner.

Anzeige.

Dem Güterbestätiger Herrn **H. L. Günther** hier, ist von Seiten der Direktion der

Aachener-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

eine Agentur übertragen, und derselbe als Agent der gedachten Gesellschaft von der Königl. Regierung bestätigt worden.

Breslau, im Februar 1842.

E. G. Landeck,
Haupt-Agent.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zu Versicherungs-Anträgen und werde bei Anfragen wegen zu schließender Versicherungen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen gern bereit sein.

H. L. Günther,
Agent der Aachener-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Reusche Straße Nr. 50.

☞ Beim Antiquar **Friedländer,** Reusche Straße Nr. 38, billig zu haben:

Schillers Werke, 12 B. ganz neu. 3½ Rt. Hippel, Kreuz- und Querzüge des Ritters A—Z. 2 B. ⅔ Rtlr. Klopstocks Leben, v. Döring. 10 Sgr. Büsching, Lieben, Lust und Leben des Ritters Hans v. Schweinichen. 3 B. 1½ Rtlr. Steffens, die 4 Norweger. 6 B. 1⅙ Rtlr. Die Familien Walseth und Leith, von Steffens. 3 B. 25 Sgr. Meier Hirsch, Sammlung geometrischer Aufgaben. 2 B. statt 3⅓ Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Temler, Lehrbuch d. ebenen und körperlichen Trigonometrie 1838. statt 1¾ Rtlr. f. 25 Sgr. Unger, die Lehre von dem Kreise. 1 B. 1829. m. 6 Figurentafeln. statt 2 Rtlr. f. ⅝ Rtlr. Allgemeines Landrecht mit Register und Anhang in 3 B. Hlbfrz. 1835. ganz neu. 3⅓ Rtlr. Suarez, Sammlung alter und neuer Schlesischer Provinzialgesetze in 2 Bdn. 4. 1 Rtlr. Arnold, Sammlung der wichtigsten Statuten, Reskripte und pragmatischen Sanctionen. 2 B. 4. 25 Sgr. Hymen, Beiträge zur juristischen Literatur in den preuß. Staaten. 10 B. 1 Rtl.

Ich bitte um die Rückgabe des vor 2 Jahren verliehenen Werkes: die Gräser der deutschen Flora in getreuen kolorirten Abbildungen, Centurie XI. und aus der XII. Centurie die ersten 10 Kupfertafeln in einem Bande von 110 kolorirten Kupfertafeln, von Prof. Dr. H. G. L. Reichenbach, da die Rückgabe dieses 18 Rthlr. werthen Werkes wahrscheinlich nur vergessen worden, und im Augenblick, wo ich den Empfänger notirt habe, nicht vorfinde.

F. G. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Gefunden!

wurde am 9. d. Mts. im Wintergarten ein feines gesticktes Taschentuch, welches der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten, Ohlauer Str. Nr. 12, dritte Etage, abholen kann.

Eine Vorderstube, 1 Stiege hoch, ist an einen Herrn zu vermiethen und den 1. k. M. zu beziehen. Näheres beim Wirth, **Burgfeld Nr. 4.**

In **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** F. Hirt und in unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

☞ **Vom Wiedersehen und dem wahren christlichen Glauben.**

Ob wir uns wiedersehen, warum wir uns wiedersehen. Gründe für die Seelenunsterblichkeit; wohin gelangen wir nach diesem Leben, und wie ist da unser Loos beschaffen?

Jeder will gern wissen, wie es jenseits des Grabes aussieht; diese vom Dr. Heinichen herausgegebene Schrift giebt darüber Belehrung, br. 10 Sgr.

Eine für Jedermann empfehlungswerthe Schrift ist:

Die Kunst ein gutes Gedächtniß zu erlangen,

auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet. Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter. Herausgegeben von Dr. Hartenbach. 8. brochirt. Preis 10 Sgr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit zwei Auflagen davon abgesetzt wurden, und jetzt die dritte verbesserte Auflage davon erschienen ist.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

In Liegnitz bei Kuhlmey und Reißner, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse und Frankenstein bei Hennings zu haben.

Bei **J. Urban Kern,** Elisabethstrasse Nr. 4, ist so eben erschienen:

Eine Sammlung geselliger Trink- und Wander-Lieder. Mit Beiträgen von Hoffmann von Fallersleben, Grün, G. Beyer, R. Löwenstein, U. Kern u. A.

Liederbuch der Lätitia.

Preis 25 Sgr.

Mit Zeichnung von Koska, und Compositionen von Bröer, E. Raymond und Schnabel. — Ein Band in gr. 8., Velinpap., in elegantester Ausstattung, mit Vignetten etc.

Es genüge, auf die gesammelten Lieder der „Lätitia" hinzuweisen, die bereits bei manch' festlicher Gelegenheit in manchen frohem Herzen lebendigen Anklang gefunden! Für viele werden sie deshalb eine liebe Erinnerung sein; für Andere eine willkommene Gabe. Mögen sie jetzt auch bei allen Gesangfreunden und Liederzirkeln Schlesiens und Deutschlands eine allgemeine und freundliche Aufnahme finden.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königlichen Intendantur des VI. Armee-Corps hierselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1841 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

1) das 2. Bataillon (Breslauer) 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau;
2) die Regiments-Oekonomie-Kommission 10. Linien-Infanterie-Regimets zu Breslau:
3) das 1. und 2. und Füsilier-Bataillon 10. Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Glatz;
4) die Regiments-Oekonomie-Kommission 11. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
5) das 1. und 2. Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments u. deren Oekonomie-Kommissionen zu Breslau;
6) das Füsilier-Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission, so wie die demselben attachirte Straf-Sektion zu Glatz;
7) das 1. Kürassier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau;
8) das 4. Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen;
9) die 2. Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau;
10) die 6. Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommission zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg;
11) das Füsilier-Bataillon 22. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg;
12) das Füsilier-Bataillon 23. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz;
13) das 6. Husaren-Regiment, eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg;
14) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg;
15) die 11. Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt;
16) das Detachement der 12. Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein;
17) das 1., 2. und 3. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Oels und Neumarkt;
18) das 1., 2. und 3. Bataillon 11. Landwehr-Regiments incl. Eskadrons zu Glatz, Brieg und Frankenstein;
19) die Halb-Invaliden-Sektion des 1. Kürassier- und 4. Husaren-Regiments, sowie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau und Ohlau;
20) die 6. Gendarmerie-Brigade zu Breslau;
21) die 11. Divisionsschule zu Breslau;
22) die Garnison-Schule zu Silberberg;
23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz und Silberberg;
24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau;
25) die Garnison-Lazarethe zu Glatz, Silberberg, Brieg und Frankenstein;
26) das Montirungs-Depot zu Breslau:
27) das Proviant-Amt zu Breslau;
28) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg;
29) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glatz und Silberberg;
30) das Train-Depot zu Breslau;
31) die Festungs- Dotirungs- oder ordinaire Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen zu Glatz und Silberberg;
32) die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg;
33) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz und Silberberg;
34) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Glatz, Silberberg und Brieg;
35) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Strehlen, Ohlau, Oels und Neumarkt;
36) die Bureau- und Bibliothek-Kassen der Kgl. Intendantur des VI. Armee-Corps;
37) die während des Herbst-Manövers in Fürstenau und Striegau bestehenden Kantonnements-Lazarethe

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

27. Mai 1842 Vormitt. 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Baron v. Hundt an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Januar 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Auf dem Antrag der Königl. Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etatsjahre 1841 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments zu Schweidnitz,
2) das 1ste Bataillon 7ten Landwehr-Regiments zu Schweidnitz,
3) das Artillerie-Depot zu Schweidnitz,
4) die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kasse zu Schweidnitz,
5) die Festungs-Bau-Kasse zu Schweidnitz,
6) das allgemeine Garnison u. Belagerungs-Lazareth zu Schweidnitz,
7) die Garnison-Verwaltung zu Schweidnitz,
8) die Garnison-Kirchenkasse zu Schweidnitz,
9) die Garnison-Schulkasse zu Schweidnitz,
10) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Hirschberg,
11) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
12) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Jauer,
13) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
14) das Kantonnements-Lazareth für die Dauer der Königs-Revüe zu Jauer,
15) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Eskadron zu Wohlau,
16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
18) das Kantonnements-Lazareth für die Dauer der diesjährigen Königs-Revüe zu Steinau,
19) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
20) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
21) das 1ste Ulanen-Regiment zu Militsch,
22) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
23) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 22. April 1842 Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn von Tschirschky an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 22 Decbr. 1841.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.
Hundrich.

Oeffentlicher Aufruf.

Durch einen von dem kaiserl. königl. österreichischen Major u. Kammerh., Reichsgrafen Aloys v. Auersperg, als Besitzer des Fideikommisses der im Falkenberger Kreise belegenen Herrschaft Schnellendorf und der im Breslauer Kreise belegenen Herrschaft Wangern, und denen zum Fidei-Commiß berechtigten legitimirten Anwärtern errichteten Familienschluß, d. d. Wurting den 1. Dezember 1837, welcher durch die Verhandlung d. d. Breslau den 3. Juni 1840 gerichtlich genehmigt worden ist, wird die Allodifikation dieses Fideikommisses bezweckt.

In Gemäßheit des § 9 des Gesetzes vom 15. Februar 1840 werden daher alle unbekannten Fideikommiß-Anwärter jener beiden Güter hierdurch aufgefordert, ihre Erklärung über den Familienschluß vor oder spätestens in dem dazu bei uns auf

den 31. März k. J. Vorm. 11 Uhr

vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor v. Uechtritz im Instruktionszimmer Nr. 1 anberaumten Termine abzugeben, und sich als Anwärter möglichst sofort zu legitimiren, widrigenfalls sie mit ihrem Widerspruchsrechte werden präkludirt werden.

Breslau, den 11. Aug. 1841.

Königl. Oberlandes-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Leihamts-Assessor Schmidt gehörigen Hauses Nr. 1127 und 28 des Hypotheken-Buchs, Nr. 53 der Ohlauer Straße, abgeschätzt auf 7394 Rthl. 11 Sgr. haben wir einen Termin

auf den 3. Juni 1842 Vorm. um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die Heugelschen Erben als Real-Gläubiger öffentlich hiermit vorgeladen.

Breslau, den 5. November 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bau-Verdingung.

Bei der Försterei Pogut, Königl. Forstreviers Nimkau, soll der im dortigen Wohnhause projektirte und auf 123 Rtl. 28 Sgr. veranschlagte Neubau eines massiven Vorraths-Gewölbes an qualificirte und cautionsfähige Werkmeister verdungen werden. Hierzu wird ein Licitations-Termin

den 23ten d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Domänen-Amtshause zu Nimkau anberaumt,

woselbst die desfalsigen Bau-Bedingungen, Zeichnung und der Kosten-Anschlag auch vor dem Termine eingesehen werden können.

Breslau, den 12. Februar 1842.

Schulze, Königl. Baurath.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die zu Johanni dieses Jahres pachtlos werdende hiesige Stadt-Brau- und Brennerei, der Rathskellerschank, und die dazu gehörigen 16 Morgen Acker und Wiesen, nebst einem angelegten Garten, worin eine gute Kegelbahn befindlich ist, wird auf den 7. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause, auf anderweitige 3 oder 6 Jahre meistbietend verpachtet, und sind die Pachtbedingungen jeder Zeit beim Bürgermeister einzusehen. Die Brauerei ist erst im Jahre 1830 neu gebaut und zweckmäßig eingerichtet, und hat bis jetzt einen guten Absatz gehabt, der bei dem vorseienden Bau der Freiburger Eisenbahn, über das Stadtgebiet, gewiß noch vergrößert werden wird.

Canth, den 1. Februar 1842.

Die Brau-Commune.

Eine Wohnung zu vermiethen.

Die erste Etage, Carlsstraße Nr. 40, bestehend aus 6 Piecen, Küche ꝛc., ist Termino Ostern zu vermiethen. Nähere Auskunft im Comtoir daselbst.

Bauholz-Verkauf.

In den Etats-Schlägen der Ober-Försterei Bodland liegen noch circa 70 Stämme ganz starke kieferne und einige Stück fichtene Baumstämme, welche den

21. Februar c. Vormittags
von 11 bis 12 Uhr

in dem hiesigen Oberförster-Etablissement versteigert werden sollen.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der 4te Theil des Gebots als Kaution im Termine selbst deponirt werden muß und die sonstigen allgemein bekannten Bedingungen vorgelegt werden.

Die Stämme liegen größtentheils in dem Forst-Belauf Jaschine und können zu jeder beliebigen Zeit in Augenschein genommen werden.

Jagdschloß Bodland, den 12. Febr. 1842.

Der Königl. Oberförster v. Hedemann.

Das Wirthschafts-Amt zu Mittelsteine bedarf zu term. Ostern d. J. einen seinem Fach gewachsenen unverheiratheten Rentmeister, und bemerkt, daß derselbe die Beaufsichtigung einer bedeutenden Brennerei mit zu führen hat. Subjekte, welche sich deshalb mit guten Zeugnissen auszuweisen gedenken, können sich hierselbst melden.

Mittel-Steine bei Glatz, d. 11. Febr. 1842.

Das Freiherrlich v. Lüttwitz'sche Wirthschafts-Amt.

Anzeige.

Das mit einem jährlichen Gehalte von 500 Rthlrn. verbundene Amt eines Kämmerers ist hier erledigt, und soll anderweitig besetzt werden.

Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre, und ist die Anstellung mit Pensionsansprüchen nicht verbunden.

Bewerber um dasselbe müssen ihre im §. 148 der Städte-Ordnung bestimmte Qualifikation durch beizubringende Atteste gehörig nachzuweisen im Stande sein, eine Caution von 1000 Rthlrn. zu bestellen und ihre desfallsigen Gesuche bis zum 28sten d. M. bei uns portofrei einreichen.

Goldberg, den 7. Februar 1842.

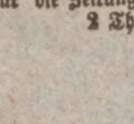
Die Stadt-Verordneten.

Auktion.

Am 16ten d. M. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 42 Breite Straße diverses Silberzeug, dann Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbels und Hausgeräth öffentlich versteigert werden. Breslau, den 10. Februar 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.



Möbel mit anderen Gegenständen, so wie eine 6 Monat alte Dogge sollen am 17. d. M. (k. Donnerstag), Vormittag 10 Uhr, Tauenzienstraße Nr. 4 B., an den Meistbietenden verkauft werden.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bruchziegel-Verkauf.

Freitag den 18. Februar Nachmittag 3 Uhr, sollen an der großen Wasserkunst und vor der Werdermühle mehrere Klaftern Bruchziegeln versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1842.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter beabsichtigt, die im Creutzburgschen Kreise zu Ober-Brune bei Constadt belegene Arrende, bestehend in einer Pistoriusschen Dampf-Spiritus-Brennerei, Brauerei, Schankgerechtigkeit und circa 90 Morgen Acker, von Ostern d. J. ab zu verpachten.

Ferner offerirt derselbe circa 40 Scheffel Saat-Lein (einmal gesäeter Tonnen-Lein) daselbst zum Verkauf.

Ferd. v. Damnitz, Gutsbesitzer.

Nicht zu übersehen!

Eine große Auswahl in den schönsten und beliebtesten Mustern, in 5/4 und 6/4 breiter Kattune à 3, 4 und 5 Sgr., auch eine große Auswahl in allen Gattungen von weißer Waare und eine Partie in bunten und weißen Gardinenfranzen zu auffallend billigen Preisen; zugleich empfehle ich die neu erhaltenen Dresdener Morgenhäubchen nach neuestem Geschmack à 10 und 12 Sgr.

S. Ningo, Hintermarkt Nr. 2.

Pensions-Anzeige.

In meiner Pensions- und Erziehungs-Anstalt werden zu jeder Zeit, gegen möglichst billige Bedingungen, Söhne hiesiger und auswärtiger Eltern aufgenommen und mit derjenigen Aufmerksamkeit behandelt, welche der Zweck der häuslichen und schulwissenschaftlichen Bildung erfordert.

Wolf, Inspektor,
Karlsstraße, im goldnen Hirschel, 30.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter Reisewagen, der sich vorzüglich als Beichaise für die Post eignet, nebst einer Auswahl neuer gut und dauerhaft gearbeiteter Wagen, stehen zum Verkauf, Nikolaistraße Nr. 57, bei: **Robert Schmidt**,
Sattler u. Wagenbauer.

Bestes weißes Gersten-Malz,

auf englischen Darren gedörrt, ist zu zeitgemäß billigen Preisen wieder zu haben, in der Brauerei, Ohlauer-Thor, Margarethengasse Nro. 7.

Louisiana-Canaster pro Pfd. 10 Sgr. und Holl. Canaster-Melange pro Pfd. 8 Sgr.

Beide Sorten bestehen nur aus **holländischen** und **amerikanischen Blättern**, sind nach holländischer Art fabrizirt und den resp. Herrn Rauchern als leicht im Geschmack und angenehm im Geruch bestens zu empfehlen.

August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Grassaamen-Offerte.

Von der 1841 so ergiebig ausgefallenen Ernte verkaufe ich folgende 5 Grassaamen-Mischungen:

		pro Ctnr.	pro Pfd.
Nr. 1)	zu dauerhaften Rasenplätzen auf trockenem Boden,	17⅓ Rthl.	5 Sgr.
Nr. 2)	zu dauerhaften Rasenplätzen auf feuchtem Boden,	15½ —	4½ —
Nr. 3)	zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh,	13⅔ —	4 —
Nr. 4)	zur Hutung und Schnittfutterung für Pferde,	12½ —	3¾ —
Nr. 5)	zur Hutung für Schafe	12 —	3½ —

Es wiegt der geschlicht gemessene Preuß. Scheffel dieser Grassaamen-Mischungen Nr. 1: 20½ Pfd., Nr. 2: 19½ Pfd., Nr. 3: 19 Pfd., Nr. 4: 20½ Pfd., Nr. 5: 20 Pfd.

Jeder Käufer ist berechtigt, bei der Zusammenmischung der erkauften Gräser gegenwärtig zu sein, damit derselbe sich selbst augenscheinlich überzeugt, daß ihm nur aus den reinen Saamensorten die zweckdienlichsten Gräser in der Mischung verabreicht werden. Klee, oder Kleesaamen-Abgang enthalten meine Grassaamen-Mischungen nicht, sondern sowohl weißen als rothen Klee müssen sich die resp. Käufer dem Grassaamen selbst beimengen.

Es wiegt der geschlicht gemessene Preuß. Scheffel:

17½	Pfd.	Agrostis vulgaris, Windhalm,	pro Ctr. 12	Rthl., Pfd. 3½	Sgr.
18	—	Aira caenesis, graue Schmeele, . . .	„ 12	Rthl., „ 3½	Sgr.
17½	—	Aira caespitosa, Rasenschmeele, . . .	„ 9	Rthl., „ 3	Sgr.
10½	—	Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz,	„ 15	Rthl., „ 4	Sgr.
10½	—	Antoxantum odoratum, Ruchgras, . .	„ 30	Rthl., „ 9	Sgr.
12	—	Bromus mollis, weiche Trespe, . . .	„ 9	Rthl., „ 3	Sgr.
43	—	Cynosurus cristata, Kammgras, . . .	„ 20	Rthl., „ 6	Sgr.
13	—	Dactylis glommerata, Knaulgras, . .	„ 17	Rthl., „ 5	Sgr.
25	—	Festuca duriuscula, härtlicher Schwingel,	„ 13½	Rthl., „ 4	Sgr.
16½	—	Festuca ovina, Schafschwingel	„ 10	Rthl., „ 3	Sgr.
12½	—	Festuca pratensis, Wiesenschwingel .	„ 13½	Rthl., „ 4	Sgr.
15	—	Festuca rubra, rothen Schwingel . .	„ 12½	Rthl., „ 3½	Sgr.
36	—	Hedysarum onobrychis, Esparsette .	„ 10	Rthl., „ 3	Sgr.
15	—	Holcus avenaceus, französ. Raigras .	„ 21	Rthl., „ 6	Sgr.
8	—	Holcus lanatus, Honiggras	„ 12½	Rthl., „ 3½	Sgr.
18	—	Lolium perenne, engl. Raigras (schles. Samen)	„ 12½	Rthl., „ 3½	Sgr.
28	—	„ „ engl. Raigras (engl. Samen)	„ 18	Rthl., „ 5	Sgr.
31	—	Lolium aristatum (italicum) ital. Raigras	„ 24	Rthl., „ 7	Sgr.
24½	—	Melica coerulea, Süßgras	„ 12	Rthl., „ 3½	Sgr.
16	—	Poa aquatica, Wasserrispengras . . .	„ 24	Rthl., „ 7	Sgr.
18	—	Poa pratensis, Wiesenviehgras . . .	„ 9	Rthl., „ 3	Sgr.
18	—	Sanguisorba officinalis, Wiesenkopf .	„ 13	Rthl., „ 4	Sgr.
22	—	Trapogonon pratensis, Bocksbarth .	„ 9	Rthl., „ 3	Sgr.

Vorstehende Gras-Samen, wie auch alle Garten-, Gemüse- und Blumen-Samen, von 1841er Ernte und erprobter Keimfähigkeit, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Bei Schreiber, Blücherplatz Nr. 14

sind Kauflooose zur 2ten Classe 85ster Lotterie, deren Ziehung am 22., 23. u. 24. d. Mts. stattfindet, und zwar:

Ganze à 4 Frdrs. und 10 Sgr. Schreibgebühren oder 23 Rtlr. Crt.
Halbe à 2 „ „ 5 „ „ oder 11 Rtlr. 15 Sgr. Crt.
Viertel à 1 „ „ 2 „ 6 Pf. „ oder 5 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

zu haben.

Von den beliebt gewordenen **ächten**

La Empresa-Cigarren

in verschiedenen Gattungen zu den Preisen von 30 bis 60 Rthlr. für 1000 Stück, in Original-Viertel-Kisten, ist eine neue Sendung angekommen.

Ferd. Aug. Held in Breslau,
Ohlauer Straße Nr. 9.

Die Herren Apotheker hier und auswärts erlauben wir uns nochmals auf unsere stets vorräthig habenden **frischen Blutegel** aufmerksam zu machen, die wir trotz der auswärtigen hohen Preise noch immer billig notiren.

Vorm. **S. Schweitzers seel. Wwe. u. Sohn**, Roßmarkt Nr. 13, gegenüber der Börse.

Zu verkaufen

stehen auf der Herrschaft Bielau bei Neisse 200 Stück junge, feine und gesunde **Mutterschafe**, mit oder ohne Wolle. Das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Bielau, den 11. Februar 1842.

Schwarzer.

Leinsaamen-Offerte.

Bestens conservirten 1840er Pernauer, Windauer, Rigaer und Memler Kr. Säe-Tonnen-Leinsaamen empfiehlt zu billigen Preisen:

Breslau, den 15. Febr. 1842.

Christ. Fried. Gottschalk,
Nikolaistraße Nr. 80,
neben Nr. 1, am großen Ringe.

In Commission empfingen wir

gute frische Sardellen,

das Pfd. 15 Sgr., im Ganzen billiger.

Vorm. **S. Schweitzers seel. Wwe. u. Sohn**, Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Nikolai-Straße Nr. 70 ist eine Stube nebst Alkove für einzelne Herren den 1. März zu beziehen.

Bald zu beziehen ist eine auch zwei meublirte Stuben Weidenstraße Nr. 26 im zweiten Stock vorn heraus.

Eine freundliche möblirte Stube ist zum 15. April oder 1. März zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 7, im dritten Stock, rechter Hand.

Eine silberne Armspange, in Form einer Schlange, mit Rubinen besetzt, ist am Sonntag Nachmittag entweder auf der Schweidnitzer Straße oder der äußeren Promenade, verloren worden. Gegen eine angemessene Belohnung wird um deren Zurückgabe, Karlsstraße Nr. 6, erste Etage, freundlichst gebeten.

Ein Lehrling zur Pharmacie

wird verlangt: Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Die von mir gefertigten

Bischof- u. Cardinal-Essenzen

sind wieder in großen und kleinen Flaschen à 6 und 3½ Sgr., in jeder beliebigen Menge bei Herrn **Gustav Krug** in Breslau **Schmiedebrücke Nr. 59** zu haben.

Der Apotheker **Brancke** in Schönebeck.

Ein gebrauchter Kleiderschrank ist zu verkaufen, so wie ein Pferdestall nebst Wagenplatz bald zu vermiethen Burgfeld 16 par terre.

Ein elegantes einspänniges Fuhrwerk ist zu Reisen und Spazierfuhren Gartenstr. Nr. 18 billig zu verleihen und bei dem Haushälter zu erfragen.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen, für einen ruhigen Miether, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Beigelaß Karlsstraße Nr. 2, drei Treppen hoch.

Mädchen, welche im Hütevertfertigen geübt sind, finden sofort Beschäftigung. Wo? erfährt man Ohlauerstr. Nr. 23, 1. Etage.

Zum Verkauf: ein großer Spiegel Altbüsserstraße Nr. 54 par terre.

Frische, ächte französische

Trüffeln in Oel

empfingen und empfehlen:

Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

Caviar-Anzeige.

Einen Transport frischen, großkörnigen, wenig gesalzenen astrachanischen Winter-Caviar, wie auch Zuckererbsen, erhielt so eben und offerirt solchen bei reeller Bedienung zu billigem Preise:

Moschnikoff, Schuhbrücke Nr. 70.

Ein schöner flockhäriger Wachtelhund ist im Sieh-dich-für Nr. 9, zwei Stiegen hoch billig zu verkaufen.

Neue engl. Fettheringe.

Von diesen delikaten Heringen erhielt ich noch eine Sendung und offerire davon in Fäßchen, circa 45—50 Stück enthaltend, 1 Rtl., einzeln das Stück 1 Sgr.:

J. G. Plantze, Ohlauerstr. Nr. 62,
an der Ohlaubrücke.

Eine anständige Frau wünscht als Wirthschafterin oder in einem Verkaufs-Laden ein Unterkommen. Näheres am Neumarkt Nr. 11 in der Leinwand-Handlung.

Ausverkauf

schwarzer und couleurter glatter Merinos, pro Elle 4½ Sgr., bei

S. L. Frankenstein,
Ring Nr. 23 im grünen Kürbis.

Großes Concert,

Mittwoch den 16ten d. in meinem Wintergarten. Entree für Herren 2 Sgr, für Damen 1 Sgr. Anfang 3 Uhr, wozu ergebenst einladet:

A. Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthor.

Büttnerstraße Nr. 5 ist die erste Etage, bestehend in einem großen Entree, das auch als Stube benutzt werden kann, 5 Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller und Bodengelaß im Ganzen und auch getheilt, Termin Ostern a. c. zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth in den Morgenstunden zwischen 9 — 12 Uhr zu erfahren.

Ein Uhrmacher-Gehülfe,

versehen mit seinen Werkzeugen, der ein schönes und richtiges Cylinder-Echappement neu zu machen versteht, kann sogleich Condition bekommen bei **A. Friedlein** in **Cracau.** Reise-Unkosten werden vergütet.

Angekommene Fremde.

Den 13. Februar. **Gold. Gans:** Herr Rittmeister v. Koschembahr a. Eisenberg. Hr. Gutsb. Lindheim aus Ullersdorf. Hr. Lieut. Ohliz a. Görlitz. HH. Kaufl. Gall a. Berlin, Brunnarius a. Stuttgart. — **Goldene Löwe:** Herr Gutsb. Schweitzer a. Rohrau. — **Gold. Schwert:** Hr. Kaufmann Berge a. Offenbach. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Tschirsch aus Maltsch. Hr. Kandidat Haicke a. Görlitz. — **Goldene Baum:** Hr. Rendant Tilesius u. Hr. Sekretär Jahn a. Rawicz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Partikulier Hirschfeld aus Hamburg. Frau Major v. Hann a. Brieg. Hr. Lieut. Braune a. Wohlau. **Zwei goldene Löwen:** Herr Bankier Prausnitzer a. Liegnitz. Frau Kaufm Bruck a. Brieg. — **Deutsche Haus:** Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur Imme a. Neurode. Herr Justiz-Kommissar Ruppelt a. Frankenstein. — **Weiße Adler:** Hr. Landrath v. Gellhorn a. Jakobsdorf. HH. Gutsb. v. Goldfus a. Kittelau, von Schulz aus Carlshagen. Herr Kondukteur Polko a. Ratibor. HH. Kaufl. Schnuppe a. Liegnitz, Bramstedt a. Stettin, Riehm aus Frankfurt a. M. — **Rautenkranz:** HH. Gutsb. v. Wezyk a. Rzetnia, Meyer aus Jakobsdorf. Herr Administrator Berka a. Kuchelsdorf. Herr Kaufm. Werder a. Nikolai. — **Blaue Hirsch:** HH. Kaufl. Hirschfeld und Bernhard a. Schweidnitz. Herr Partikulier v. Randow a. Reichenbach. Herr Gutsb. v. Orlowski a. Gr.-Herz. Posen. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Freund und Grünfeld a. Tarnowitz.

Universitäts-Sternwarte.

14. Februar 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0,44	— 2, 0	— 6, 8	0, 2	SO 25°	heiter
„ 9 Uhr.	0,34	— 1, 2	— 6, 0	0, 3	ONO 10°	„
Mittags 12 Uhr.	0,20	+ 0, 3	+ 0, 2	0, 8	O 0°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	0,16	+ 1, 7	+ 3, 8	0, 8	SSW 12°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	0,70	+ 1, 0	+ 0, 8	0, 1	SSW 19°	überzogen

Temperatur: Minimum — 6, 8 Maximum + 3, 8 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.